Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts wolle man eine Postfreimarke zur Antwort mit einsenden.

1886. **Donnerstag, 21. Januar** **№ 17.**

MAGISTRAT · DER · STADT · BIELEFELD

* **Bielefeld,** 21. Januar.

Von der bereits erwähnten Encyclica des Papstes an die deutschen Bischöfe liegt in der „Germania" eine deutsche Uebersetzung vor. Danach beginnt der Papst mit einem Ueberblick über die Geschichte des „Kulturkampfs", dessen heilsame und schädliche Wirkungen für die katholische Kirche er hervorhebt. In ersterer Hinsicht hätten die Bedrängnisse, denen die katholischen Staatsbürger in Deutschland ausgesetzt gewesen wären, dahin geführt, „die Tugend und das feste Verharren in dem ererbten Glauben sowohl der Hirten wie auch der Gläubigen Deutschlands in helleres Licht zu setzen". Die Tugend und Standhaftigkeit verdiene aber um so höheres Lob, „weil jene, während sie die Sache der Kirche wacker verteidigten, niemals von der Treue und schuldigen Verehrung gegen die Majestät des Fürsten, niemals von der Liebe zum Vaterlande abgelassen und ihren Gegnern thatsächlich bewiesen haben, daß sie nicht durch politische Gründe, sondern einzig und allein durch die religiöse Pflicht, welche Gottes Werk heilig und unversehrt zu erhalten gebiete, sich leiten ließen". Auf der anderen Seite lägen aber doch auch, in der verminderten Zahl der Priester, der Seelsorgenot, der Ausbreitung der „trügerischen und verderblichen Lehren" der „Altkatholiken" u. s. w., die üblen Wirkungen der „neuen Gesetze" am Tage. „So haben wir denn", fährt der Papst fort, durch diese Erwägungen geleitet, „keine Mühe gespart und keine Pflicht unterlassen, damit diejenigen Gesetze widerrufen würden, welche der Kirche beständige Bedrängnisse und Euch eine Menge von Beschwerden verursacht haben. So sehr war und ist es noch Unser Bestreben, eine auf fester Grundlage fußende Eintracht und den Frieden wieder herzustellen, daß Wir es nicht unterließen, den obersten Staatslenkern Unseren Entschluß kundzugeben, ihrem Willen so weit entgegenzukommen, als es Uns die göttlichen Gesetze und die Gewissenspflicht erlaubten. Ja, Wir standen nicht an, eben diesen Entschluß durch deutliche Beweise an den Tag zu legen, und sind entschlossen, auch fürderhin nichts zu unterlassen, was zur Herstellung und Befestigung der Eintracht beizutragen vermöchte." Der Nachgiebigkeit der Kirche seien aber durch ihre Natur und die ihr von Gott selbst gestellten Aufgaben bestimmte Schranken gezogen. Als ein solches Gebiet, wo Nachgiebigkeit nicht möglich, bezeichnet nun die vorliegende Encyclica die Frage der Erziehung der künftigen Geistlichen zu ihrem Beruf. „Niemand kann zweifeln", — das ist der Satz, der den Kernpunkt der päpstlichen Auslassung bildet — „daß ausschließlich den Bischöfen das Recht und Amt zusteht, jene Jünglinge zu unterrichten und heranzubilden, welche Gott in seiner besonderen Gnade aus den Menschen auserkoren hat zu Dienern und Ausspendern seiner Geheimnisse." Die Notwendigkeit der eigenartigen Erziehung der künftigen Geistlichen in Seminarien und ähnlichen, „das Getriebe irdischer Sorgen fern haltenden" Instituten wird dann im einzelnen näher begründet und schließlich mit folgenden Sätzen die Summe gezogen: „Mit Recht also und aus dringenden Gründen verlangen Wir, daß die Seminarien Eurer Diözesen nach denjenigen Grundsätzen eingerichtet, geregelt und verwaltet werden, welche bekanntermaßen von den Vätern des Konzils von Trient festgesetzt sind". . . . . „Es soll daher den Bischöfen das volle, freie Recht und die Macht gewährleistet sein, in der Ringschule der Seminarien die friedliche Kriegsschar Christi heranzubilden; es soll ihnen frei stehen, nach ihrem Urteile die Auswahl unter den Priestern zu treffen und diese mit den verschiedenen Kirchenämtern zubetrauen; keine Fesseln sollen der friedlichen Ausübung ihres Hirtenamtes hinderlich sein." Schließlich hebt der Papst noch die „großen und dauernden Vorteile" hervor, welche das öffentliche Wohl aus solchen Konzessionen an die katholische Kirche gewinnen würde, insofern die letztere gehorsame Unterthanen erziehe, die ihre staatsbürgerlichen Pflichten „nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, sondern auch aus Gründen des Gewissens" (Röm. 13, 5) getreulich erfüllten und dem Staat in seinem Kampf mit den Umsturzbestrebungen unserer Zeit als sicheres Fundament dienten. Hierbei wird, wie später die Missionsaufgabe in den neuen Kolonien, auch die Arbeiterfrage berührt und die Bedeutung des geistlichen Einflußes auf diesem Gebiete. — Die Encyclica schließt mit einer Mahnung zur Eintracht und einer Aufforderung an die deutschen Katholiken, ihre Augen „allezeit fest auf den Apostolischen Stuhl zu richten", dem nichts mehr am Herzen liege, als den in Deutschland bestehenden kirchlichen Streitigkeiten in der Weise, „wie es von den Bischöfen und den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen gewünscht wird", ein Ende zu machen.

Die „N. A. Z." konstatiert die bedauerliche Thatsache, daß das Domkapitel von Gnesen sich geweigert hat, des Regierungsjubiläums des Königs in der dortigen Domkirche an dem betreffenden Tage in geeigneter Weise zu gedenken. Diese Ablehnung ist um so auffälliger, als bekanntlich von den katholischen kirchlichen Behörden in Preußen Festgottesdienste fast allenthalben vorgeschrieben waren und in voller Feierlichkeit verliefen. — Die „C. Corr." bemerkt dazu: Die Haltung des Domkapitels von Gnesen liefert aber noch nachträglich eine Illustration zu der Ausweisungs-Debatte im Reichstage, die nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Die Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage im Landtage wird als zweifellos und demnächst bevorstehend bezeichnet. Dieselbe wird sich, der „Kreuz-Ztg." zufolge, auf die Erziehung des Klerus und den kirchlichen Gerichtshof beziehen.

In betreff der Vorlagen auf kirchenpolitischem Gebiete, welche dem Landtage zugehen sollen, hört die „Magd. Ztg.", daß die eine der Vorlagen die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes, die zweite die Vorbildung der katholischen Geistlichen betreffe. Hier würde es sich um die Einrichtung der Seminarien handeln. Es heißt, daß das dreijährige Universitätsstudium als Vorbedingung beibehalten und die Knabenconvicte aufgehoben bleiben würden.

Hinsichtlich der geplanten Gesetzentwürfe gegen den überhandnehmenden Einfluß des polnischen Elementes in den Grenzprovinzen ist jetzt, der „Magd. Ztg." zufolge, mit ziemlicher Bestimmtheit davon die Rede, daß man die Schule gänzlich auf den Staat übernehme und also der Mitwirkung der Kommune entziehe.

[Zur Ausweisungsdebatte] im Reichstage schreibt man der „Köln. Ztg." aus Posen: Die zweitägige Ausweisungsdebatte hat selbstverständlich auch hier viel Gesprächsstoff geliefert. In den gutgesinnten deutschen Kreisen ist man fast durchweg geradezu entrüstet über die frivole und leichtfertige Art, mit der von einzelnen Rednern des deutschen Reichstags eine so wichtige, unsere Lebensbedingungen aufs tiefste berührende Frage behandelt wurde. Selbst von den einsichtigern jüdischen Kaufleuten wird unumwunden zugestanden, daß gerade die Beseitigung der zahlreichen polnisch-jüdischen Ueberläufer eine im großen und ganzen segensreiche Maßregel sei. Wenn man von der Fortschrittspartei nachgerade nicht alles gewöhnt wäre, so würde man sich füglich auch über den plötzlichen Frontwechsel, der sich in ihrer Stellungnahme zu dieser Frage vollzogen, wundern müssen. Als die Massenausweisungen im vorigen Frühjahr begannen, erklärte die fortschrittliche „Posener Zeitung", sie könne der Maßregel nur durchaus zustimmen und thue dies selbst auf die Gefahr hin, des Illiberalismus geziehen zu werden. Und jetzt? Man traut häufig seinen Augen nicht, wie dieses sich deutsch nennende Blatt die lügnerischen Hetz- und Alarmnachrichten der polnischen Blätter zu den eignen macht.

Die Branntweinmonopolvorlage beschäftigt nicht nur die Franzosen, sondern auch die Oesterreicher sehr lebhaft. Der „Köln. Ztg." wird darüber aus Wien geschrieben: „In Regierungs- und Abgeordnetenkreisen wird nicht weniger als in Deutschland selbst der deutsche Monopolgesetzentwurf erörtert, und wenn er im deutschen Reichstage durchdringen sollte, so ist Oesterreichs Nachfolge nur eine Frage der Zeit. Vielleicht wird dieser Gedanke schon vorher im Reichsrat angeregt. In dieser Befürchtung haben die österreichischen Branntweinhändler fast alle Wiener und anderen Tagesblätter gewonnen und lassen den deutschen Monopolentwurf eifrig bekämpfen. Unterstützt werden sie hierbei von den Spiritusbrennereien und der Börse, welche von einem deutschen Branntweinmonopol die Beseitigung der erheblichen österreich-ungarischen Spiritus-Ausfuhr nach Deutschland besorgen. Nichtsdestoweniger würde im österreichischen Reichsrat ein Branntweinmonopol eine Mehrheit finden."

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 20. Jan. [S. M. der Kaiser] nahm Mittwoch die Vorträge entgegen und empfing die Besuche des Prinzen Wilhelm und des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe.

[Der Brief Fürst Bismarcks an den Papst] lautet in der Uebersetzung aus dem französischen Text: „Sire! Das freundliche Schreiben, womit Ew. Heiligkeit mich beehrt haben, sowie die hohe Ordensdekoration, welche es begleitet, haben mir eine große Freude bereitet, und ich bitte Ew. Heiligkeit den Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen. Jedes Zeichen von Billigung, welche sich auf ein Friedenswerk bezieht, woran mitzuarbeiten mir beschieden war, ist für mich um so kostbarer mit Rücksicht auf die hohe Befriedigung, die dasselbe Sr. Majestät, meinem erhabenen Herrn, verursacht. Ew. Heiligkeit sagen in Ihrem Schreiben, daß nichts besser dem Geiste und der Natur des Papsttums entspreche, als die Ausübung von Werken des Friedens. Durch dieselbe Meinung wurde ich geleitet, als ich Ew. Heiligkeit bat, das edle Amt des Schiedsrichters in dem Streite zwischen Deutschland und Spanien zu übernehmen, und als ich der spanischen Regierung vorschlug, uns beiderseits der Entscheidung Ew. Heiligkeit zu unterwerfen. Die Erwägung der Thatsache, daß die beiden Nationen sich hinsichtlich der Kirche, welche in Ew. Heiligkeit ihr oberstes Haupt verehrt, nicht in der nämlichen Lage befinden, hat mein festes Vertrauen in die erhabenen Auffassungen Ew. Heiligkeit, welche mich der gerechtesten Unparteilichkeit Ihres Spruches versicherten, niemals abgeschwächt. Die Beziehungen Deutschlands und Spaniens sind ihrer Natur nach solche, daß der zwischen diesen Ländern herrschende Friede weder durch eine dauernde Verschiedenheit ihrer Interessen, noch durch bittere Erinnerungen, welche aus ihrer Vergangenheit stammten, oder durch Eifersüchteleien auf grund ihrer geographischen Lage bedroht ist. Ihre gewohnten guten Beziehungen könnten nur durch zufällige Ursachen oder Mißverständnisse getrübt werden. Es ist daher aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die friedliche Aktion Ew. Heiligkeit dauernde Wirkungen haben wird, und zu diesen rechne ich in erster Reihe das dankbare Andenken, welches die beiden Parteien dem erhabenen Vermittler bewahren werden. Was mich betrifft, so werde ich immer und mit Eifer jede Gelegenheit ergreifen, welche die Erfüllung meiner Pflichten gegen meinen Herrn und gegen mein Vaterland mir darbieten wird, um Ew. Heiligkeit meine lebhafte Dankbarkeit und meine tiefe Ergebenheit zu bezeugen. Ich bin, Sire, mit dem Gefühl der tiefsten (respect) Hochachtung Ew. Heiligkeit ergebenster Diener von Bismarck. Berlin, 13. Januar 1886.

[Der Chefredakteur der „Volks-Zeitung", Dr. Philipps] ist heute, den 20. Januar, infolge eines langjährigen Herzleidens gestorben. Der Verstorbene gehörte während der letzten Legislaturperiode dem Reichstage an. Er und sein Freund Lenzmann waren die Begründer der demokratischen Partei, die zu einer bemerkenswerten Entwickelung bisher nicht gelangt ist.

[Privatnachrichten von den Philippinen] sollen nach einer Madrider Depesche die Meldung enthalten, daß die Deutschen sich neuerdings einer Insel des Pelew-Archipels (das unter die Bestimmungen des Karolinen-Protokolls fällt) bemächtigt hätten. Die Insulaner hätten Widerstand entgegengesetzt und erklärt, daß sie die spanische Souveränetät anerkennten. Da die Deutschen indes auf ihrem Vorhaben bestanden, so hätten die Eingeborenen ihnen einige Leute getötet und sich alsdann in das Innere der Insel zurückgezogen. Die Sache klingt wenig wahrscheinlich.

---

* **München,** 20. Janr. Das Generalcomité des landwirtschaftlichen Centralvereins des Königreichs Bayern beschloß mit 19 gegen 10 Stimmen, dem Branntweinmonopol nach der Bundesratsvorlage sei im Prinzip zuzustimmen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Janr.

(29. Plenarsitzung.)

Der Reichstag trat heute in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten ein.

Aus dunkler Herkunft.

Roman von Gustav Lössel.

2] [Nachdruck verboten.]

Dagegen fragte sie: „Sie sind wohl früher zur See gefahren, Herr Mathies?"

„Ich — nein" brachte der Andere mit ruhiger Stimme hervor. „Wie käme ich sonst zu der Frage? Ich war niemals am Meer; es ging mir nur so durch den Kopf, daß es dort ganz anders sein müsse, soviel schöner als hier, wo die dumpfen Behausungen den Gedanken beengen und die hochgiebelten Häuser den Anblick des Himmels ausschließen. Ich habe in meiner Jugend wohl einmal vom Meer geträumt, wie jeder Knabe, der seinen „Robinson" gelesen; aber gesehen habe ich es nie — niemals."

Seine knochigen Finger durchstrichen zitternd den struppigen Bart und seine Augen irrten noch einmal unstät umher, richteten sich aber immer wieder fragend und forschend auf das stille bleiche Antlitz zu seinen Füßen.

Schwester Therese glaubte hier endlich einen Anknüpfungspunkt für ein längeres Gespräch gefunden zu haben, und so schilderte sie dem Kranken aus Gehörtem und Gelesenem ihre Eindrücke vom großen Weltmeer. Es lebte eine tiefe Poesie in ihrer sanften schwungvollen Sprache, welche auch dem Leblosen Gestalt und Stimme lieh. Und während sie sprach vertiefte sich die Dunkelheit umher, verlief der Straßenlärm gemach in ein gedämpftes Dröhnen wie Meeresbrandung, die an's Ufer schlägt.

Der Alte lauschte ihr mit einer stillen Andacht und nickte mehrmals mit dem Kopf.

„So ist es", sprach er dann, als sie vollendet. „Jetzt sehe ich es vor mir in seiner stillen unfaßbaren Größe, wie es sich hebt und senkt im Abendglühen und Feuergarben auf zum Himmel spritzt; eine Welt, die jeden Augenblick eine andere ist; die Abgründe öffnet, wo eben noch Berge gewesen, und über jene Brückenbogen wölbt, die noch im Werden schon zusammenstürzen. Wie Sie das malen! Als ob Sie es gesehen hätten."

„Ich erschaue es im Geiste", erwiderte sie sanft. „Und so, Herr Mathies, denk' ich mir das Meer der Ewigkeit, an dessen Ufern müde Erdenpilger nach dem Schiff ausspähen, das ihre frei gewordenen Seelen leicht hinüber trage zum Land des Lichts und reinster Menschenliebe. Wohl dem, der darauf denkt und von sich abwirft, was er von Schätzen oder Sorgenlasten aus dem Erdenleben bis dahin geschleppt. Das Seelenschiff nimmt keinen solchen Ballast ein und läßt zurück, wer sich davon nicht frei zu machen wußte."

Nur einmal, bei dem Worte „Schätzen" war der Kranke leise zusammengeschauert. Sonst hatte er ein Zeichen innerer Erregung nicht gegeben.

Eine Weile schwieg er ganz still und starrte sinnend mit einem abwesenden Ausdruck in das Licht. Als er dann wieder sprach, schien er die Gegenwart der frommen Schwester und ihre wohlgemeinten Worte vergessen zu haben. Wenigstens war es keine Erwiderung auf diese, als er murmelte: „Am Ufer wandelt eine Lichtgestalt, ein Mädchen, jugendfrisch und sanft und schön. Das träumerisch verklärte Auge ist dem Meere zugekehrt. Dies lokt und ruft mit seinem Wellenspiel wie Nixensang und Glocken von Vineta. Glückliches Kind, das nur im Grund Krystallpaläste sieht und nicht die grausen Schrecknisse der Tiefe! Dies Meer, es spiegelt ihr die Welt, das Leben." Er schwieg einen Augenblick, gedankenvoll vor sich hinstarrend. Dann plötzlich rief er ganz verändert: „Doch wenn der goldne Jugendtraum einst ausgeträumt, wenn Sturm und Nacht ihr Lebensschiff umtosen und keine starke Hand zum Steuer greift — sie sinkt — versinkt — mein Alles, mein Juwel — Eleonore! Nein! — — O, Gott, mein Gott, wird es denn niemals enden?!"

Er hatte gegen das Ende hin die Worte hastig, keuchend, wie nach Athem ringend, hervorgestoßen; jetzt brach seine, im Eifer der Rede halb erhobene Gestalt mit einem dumpfen Klage- oder Schmerzenslaut zusammen, und die vor das Gesicht geschlagenen zitternden Hände vermochten die Thränen nicht zu verbergen, welche zwischen seinen mageren Fingern hervorquollen, eine nach der anderen.

Es ist immer ein erschütternder Anblick, einen Mann weinen zu sehen; um so ergreifender wirkte der heftige Gefühlsausbruch dieses Mannes, der ein verschlossener, wortscheuer Charakter und bisher jedem sanften Zuspruch unzugänglich gewesen war.

Die Hände der frommen Schwester streckten sich nach den seinigen aus, um sie von seinem Gesicht zu ziehen, was ihnen jedoch nicht gelang.

„Herr Mathies," sagte sie, „Sie haben einen geheimen Kummer, der an Ihrem Herzen nagt und Sie an Welt und Gott verzweifeln läßt. So reden Sie doch, sprechen Sie ein Wort! Vielleicht kann Ihnen noch davon geholfen werden. Ich bin nur ein schwaches Weib, und mein Orden legt mir große Beschränkung, vor allen Dingen aber tiefste Verschwiegenheit auf. Dennoch glaube ich, daß mich gerade das befähigt, Ihr Geständnis zu hören und Ihnen einen geeigneten Rat zu erteilen oder Ihnen doch Trost zu spenden. Die Zeit drängt. Sie thun mir in der Seele leid. Ich möchte Ihnen doch so gerne helfen."

Der Andere schüttelte den Kopf.

„Mir ist nicht mehr zu helfen," sagte er. „Ich habe nichts zu gestehen und brauche keinen Rat. Ich weiß, daß meine Stunden gezählt sind. Darum weine ich nicht. Ich habe auch dem Tode schon öfter in's Angesicht gesehen. Darum zittere ich nicht. Sie sind ein von der Welt der Menschen abgeschlossenes besseres Wesen; darum eben würden Sie mich nicht verstehen. Ja, wenn Sie — Mutter wären —!"

Er zog seine Hände vom Gesicht und starrte mit thränenfeuchtem Auge vor sich hin.

„Auch ohne das zu sein," erwiderte die Schwester mit leichtem Erröten, „hat mir mein Frauenohr verraten, daß Sie — Vater sind."

„Ich? Was? Wer sagt das?" fuhr der Kranke auf.

„Ihr eigener Mund," entgegnete sie mit sanfter Bestimmtheit. „Sie haben eine Tochter —"

„Eine — Tochter —?" stammelte der Andre schreckensbleich. „Sie träumen —"

„Nein," tönte ihre Stimme, „doch Sie thaten's, als Sie von ihr sprachen. Ein edles schönes Wesen, jung und unschuldsvoll, die Ihnen fern sein muß, weil sie nicht wissen darf, daß Sie —"

Ein heiseres Hohngelächter, das gellend von der niederen Wölbung zurücktönte, ließ die Sprecherin verstummen. Der Kranke hatte es ausgestoßen; und als sie jetzt auf ihn blickte, sprach aus seinem Antlitz eine so bedrohliche Wildheit, daß sie jäh erschrak und keinen Laut mehr hervorbrachte.

Eine lange peinliche Pause folgte. Die Schwester blickte nur noch hin und wieder schüchtern auf den unheimlichen Alten. Auch er war so erregt, daß es eine geraume Zeit dauerte, bis er wieder sprechen konnte.

„Schwester Therese," sagte er dann mit matter, aber freundlicher Stimme, „ich glaube doch, Sie wollen mir wohl."

Sofort heiterten sich ihre ernsten Züge wieder auf. „Wohlwollen für die leidende Menschheit," erwiderte sie, „ist die Triebfeder meines Denkens und Handelns, wie aller Schwestern meines Ordens, und wenn ich Fragen stelle oder Vermutungen ausspreche, dann geschieht es wahrlich nicht, um meine Neugierde zu befriedigen, oder Geständnisse zu entlocken. Ich fasse meinen Beruf nur so auf, daß wir in

Staatssekretär Dr. v. Schelling legte dar, daß es ausschließlich die Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse sei, welche die Regierung veranlaßte, die gesetzliche Ermächtigung für die Regelung der Gerichtsbarkeit auf dem Verordnungswege vorzunehmen. Abg. Rintelen (Centr.) verlangte, daß Klarheit in die staatsrechtlichen Verhältnisse der Kolonieen gebracht werde, und protestiert feierlichst gegen eine Bemerkung in den Motiven der Vorlage, welche die Schutzgebiete geradezu dem absolutistischen Ermessen des Reichskanzlers unterstellte. Bundeskommissar Geh. Rat Dr. Krauel entgegnet, es handle sich hier um die Erteilung eines gesetzlichen Mandats zur vorläufigen Regelung der Rechtsverhältnisse in den Kolonien. Es werde noch experimentiert werden müssen und dazu bedürfe es eines gewissen Spielraums. Abg. v. Rheinbaben (Reichsp.) befürwortet sofortige Erledigung der Vorlage. Abg. Dr. Bamberger (freis.) verlangt, daß die auf Grund des vorliegenden Gesetzes erlassenen Verordnungen dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden. Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) erklärte sich für die Vorlage, beantragte aber Beratung derselben in einer besonderen Kommission. Abg. v. Helldorff (kons.) wies die Tendenz der Verkleinerung unserer kolonialpolitischen Resultate als ungerechtfertigt zurück: Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Helldorff und Dr. Windthorst über parlamentarische Regierungsform wurde die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen. Es folgte Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. Abg. Dr. Barth (freis.) wandte sich gegen die Schutzzollpolitik, die mehr und mehr an Anhängern verliere und in der letzten preußischen Thronrede durch den gegen Ueberproduktion gerichteten Passus verurteilt werde. Staatssekretär v. Burchard erklärt zunächst, daß die Regierung an der Verhandlung über den Antrag betr. Zollfreiheit der Petroleumfässer nicht teilnahm, weil der Antrag in seiner Fassung der Regierung ungesetzliches Verfahren zum Vorwurf machte und trat sodann den Barthschen Angaben entgegen. Die Schutzzollpolitik habe einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine Besserung der Löhne zur Folge gehabt. Die Weiterberatung wird auf morgen vertagt.

* Parlamentarisches.

✻ Berlin, 20. Januar.

— Die Viehseuchengesetz-Kommission des Reichstages hat alle Anträge zu dem Gesetz und die Vorlage selbst abgelehnt, aber beschlossen, die Regierung um Maßregeln zur besseren Ueberwachung des Schmuggels und zur Desinfection von Ställen in Gasthäusern 2c. zu ersuchen.

— Wie es heißt, werden die Polen im Reichstage gegen das Monopol stimmen.

— Die polnische Partei im preußischen Abgeordnetenhause soll beschlossen haben, dort keinen Antrag zu den Polenausweisungen einzubringen.

— Die national-liberale Fraktion hat zur Etatsberatung die Resolution beantragt, die Regierung um baldige Abänderung des Brausteuergesetzes in der Richtung zu ersuchen, daß bei der Bierbereitung zum Ersatz von Malz andere Stoffe nicht mehr verwendet werden dürfen.

* Belgien.

[Bei der Abstimmung] in den Sektionen der Kammer über die Vorlage betreffend die Einfuhrzölle für Getreide und Vieh aus dem Auslande stimmten 45 für die Vorlage, 27 gegen dieselbe, 8 enthielten sich der Abstimmung.

* Frankreich.

[Branntweinmonopol.] Anläßlich der bei uns angeregten Einführung des Branntweinmonopols tritt man auch in Frankreich der Lösung der Alkoholfrage wieder näher. Eins der angesehensten republikanischen Blätter von Paris, die „Republique française", führt an der Hand amtlicher Zahlen aus, daß eine Verstaatlichung des Kleinverkaufs von Branntwein im Interesse sowohl des Fiskus als des konsumierenden Arbeiters in Stadt und Land dem jetzigen Systeme bei weitem vorzuziehen sei. Denn jetzt suche der Privatverkäufer seinen Kunden möglichst billige, d. h. schlechte Ware zu den üblichen Preisen aufzuhängen. Eine Verstaatlichung des Branntwein-Kleinhandels werde dem Arbeiter Bürgschaft geben, daß er zu gleichbleibendem Preise ein reines, unverfälschtes, gesundes Getränk erhalte und werde der Staatskasse hundert von Millionen neuer Einkünfte ohne erhöhte Belastung des Konsumenten zuführen. Der alkoholischen Massenvergiftung, wie sie jetzt gang und gäbe sei, werde durch Verstaatlichung des Kleinhandels mit Branntwein der einzig wirksame Riegel vorgeschoben werden. Dem Vorwurf, eine Nachahmerin des Fürsten Bismarck zu sein, begegnet das Blatt, indem es schreibt: „Man wird behaupten, wir ahmten Herrn von Bismarck nach. Wenn in der That Herr v. Bismarck ein, den materiellen Interessen des von ihm geleiteten Staates günstige Maßregel träfe, so sehen wir nicht ein, weshalb Frankreich nicht zur Ergreifung derselben Maßregel schreiten sollte, vorausgesetzt, daß sie auf unser Land anwendbar wäre."

[Die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich] sind wegen der Verhältnisse an der Grenze wirklich recht gespannte gewesen, so daß es der Ministerpräsident Freycinet sogar für geboten gehalten hat, den spanischen Botschafter in Paris aufzusuchen und ihm mitzuteilen, es sei Alles gethan, damit die Karlisten und spanischen Republikaner sich nicht auf französischem Boden zu einem Einfalle in Spanien vorbereiten könnten. Der spanische Botschafter hat diese Erklärung dankend acceptiert.

[Die französischen Truppen in Madagaskar] werden diese Insel erst dann räumen, wenn die von der Howaregierung zu zahlende Kriegskostenentschädigung von 10 Millionen Franken, die sich auf mehrere Jahre verteilt, berichtigt worden ist.

[Die Franzosen haben an der Westküste von Sumbava] (Sunda-Inseln), die bisher allgemein als zu Holland gehörig betrachtet wurde, ihre Flagge gehißt.

* Italien.

[Aus Rom] wird der „K. Ztg." geschrieben: General Pozzolini ist mit reichen Geschenken König Humberts an den abessynischen Herrscher am 11. ds. an Bord der „Africa" nach Massauah abgereist. Der ausgesprochene Zweck seiner Sendung ist der, die Anerkennung der Besitznahme Massauahs zu erwirken und den italienischen Truppen einen gesunden Lagerplatz für den Sommer zu verschaffen. Die Kriegspartei, an ihrer Spitze der „Esercito Italiano", spricht unverhohlen aus, daß man dem König von Abessynien eine italienische Schutzherrschaft anbieten würde, dessen Nichtannahme das Zeichen zu thatkräftigem Handeln sein würde. Sie sieht in Pozzolini einen zweiten Quintus Fabius und wünscht nichts sehnlicher, als daß er wie jener den Karthagern auf ihre stolze Erwiderung „gebt, was ihr wollt", mit der Antwort bereit sein wird „so nehmt denn den Krieg!" Der englischen Hülfe oder wenigstens Begünstigung glaubt man sicher zu sein. An Befürchtungen französischer Gegenschachzüge fehlt es nicht, man hat Tunis noch lange nicht verschmerzt. Briefe aus Massauah wissen schon seit mitte Dezember von wachsendem Einfluß französischer Agenten in Abessynien, von einer verdächtigen Reise des französischen Konsuls Soumage nach Abessynien zu erzählen. Was die Befürchtung einer ungünstigen Aufnahme der italienischen Gesandtschaft noch erhöhen kann, ist der Umstand, daß König Johannes zögert, das Schreiben des Generals Genè, welcher ihm die bevorstehende Ankunft Pozzolinis anzeigte, seinerseits zu beantworten. Es hat sogar nicht an Leuten gefehlt, die Pozzolini vor dem Schicksal der englischen Gesandtschaft in Afghanistan warnten.

* Oesterreich-Ungarn.

[Der böhmische Landtag] ist Mittwoch geschlossen worden, nachdem der Oberstlandmarschall die Erfolge der abgelaufenen Session konstatiert und unter lebhafter Zustimmung hervorgehoben hatte, die Session habe wiederum den Beweis geliefert, daß noch ein großes Feld übrig sei, auf welchem trotz der nationalen Verschiedenheiten die Vertreter des Königsreichs gemeinschaftlich arbeiten könnten und gearbeitet hätten.

[Der ungarische Abg. Szebo] hat dem Ministerpräsidenten Tisza nachträglich einige Namen von Abgeordneten genannt, die Staatsvermögen verschleudert haben sollen. (Ein Staatsgut soll Jemand um ein Drittel der früheren Pacht zugesprochen sein.) Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Spanien.

[Einige karlistische Anführer] suchten die Amnestierung nach. Mehrere beschäftigungslose Arbeiter, welche in Madrid die Straßen durchzogen und Brot oder Arbeit verlangten, wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen.

* Egypten.

[Ein Reutersches Telegramm aus Suakim] vom 17. d. M. meldet, daß die Rebellen wieder rührig sind und hin und wieder auf die britischen Kavalleriepatrouillen feuern. Zwischen Tamai und Handub stehen angeblich 2200 Insurgenten. Eine Abteilung von 500 hat sich nach Sinkat begeben. Es heißt, daß den Insurgenten von Kassala acht Kanonen, hundert Kameelladungen Schießbedarf sowie eine Anzahl Gewehre zugegangen sind. In der Richtung von Tamai wurde Kanonendonner vernommen. General Hudson, der bisherige Befehlshaber der englischen Garnison in Suakim, hat ein Brigadekommando in Indien erhalten. — Dem „Daily Chronicle" wird aus Kairo unterm 17. d. M. gemeldet, daß der totgeglaubte Insurgentenchef Osman Digma, nachdem er den Al-Geden-Stamm unweit Keren aus Rache für die Rolle, die er in der Schlacht spielte, die den Entsatz von Kassala sicherte, gänzlich vernichtet habe, in östlicher Richtung marschiere, um den abessynischen General Ras Aula anzugreifen. Osman soll auch die Absicht haben, Massauah anzugreifen und mit den Rebellen in der Nachbarschaft von Suakim gegen die Garnison dieses Platzes zu operieren. Aus diesem Grunde, sowie auch infolge der verdächtigen Haltung der Einwohner, soll die Besatzung von Suakim verstärkt werden. Zwei sudanesische Delegierte sind in Kairo mit Briefen von den Führern der Mahdistenbewegung angekommen. Der Zweck ihres Besuches ist, gewisse Vorschläge seitens des Feindes zu machen.

* Asien.

[Herr v. Möllendorf.] Am 24. November verließ Herr v. Möllendorf, der „Times" zufolge, Corea für immer, nachdem er seiner verschiedenen Posten, die er in der Regierung von Corea bekleidet hatte, entweder enthoben worden oder dieselben niedergelegt hatte. Der chinesische Armstrong-Kreuzer „Chao jun" wurde von Li-Hung-Chang zu seiner Verfügung gestellt, und er schiffte sich in diesem Schiffe in Chemulpo nach Tientsin ein, wo er gegenwärtig weilt.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 21. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] Die gestrige erste Sitzung im neuen Jahre zeichnete sich dadurch aus, daß zuvörderst die neugewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt wurden und daß noch einige sehr wichtige Magistratsanträge, darunter Wahl des Vorsitzenden, Wasserleitungsfrage, auf der Tagesordnung standen. Die Mitglieder der Versammlung waren fast vollzählig erschienen; am Magistratstische: Oberbürgermeister Bunnemann, Ratsherr Huwendiek. Zu der Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats auf Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten, ergriff der Herr Oberbürgermeister das Wort zu einer Ansprache an die Neugewählten, in welcher er auf die Arbeiten der nächsten Zeit hinwies und die neuen Mitglieder bat, mit allen ihren Kräften zum Wohle Bielefelds zu wirken. Durch Handschlag gaben die Mitglieder das Versprechen. Hierauf wurde zur Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters geschritten. Die Wahl geschah mittelst Zettel. Nach dem Resultat wurde Justizrat Forstmann gewählt, der die Wahl dankend annahm, indessen dabei betonte, daß sein schwaches Sehvermögen, weswegen er vor zwei Jahren denselben Posten niederlegen mußte, sich keineswegs gebessert habe, so daß er den Posten eines Vorsitzenden gewissermaßen interimistisch verwalten und die Versammlung bitten muß, Nachsicht mit ihm zu haben. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr C. Gante proklamiert. Es erfolgte 3. Wahl verschiedener Kommissionen für 1886, und zwar a. in der Finanz-Kommission die Wiederwahl der Herren, die das Amt im Vorjahre inne hatten; b. in der Prüfungs-Kommission der Rechnungen der Armen- und Schulkasse ebenfalls Wiederwahl sämmtlicher bisherigen Mitglieder; c. in der Prüfungskommission der Rechnungen der Kranken- und Kleinkinderbewahranstalt die Wiederwahl der Herren F. Kramme und Dr. Schmidtmann und für Herrn Gartemann die Neuwahl des Herrn Uebing; d. in der Prüfungskommission der Rechnungen der Servis- und Einkommensteuerkasse und der Rechnungen der Gasanstalt, die Wiederwahl der Herren Gnuse und Potthoff und für Herrn Rempel die Neuwahl des Herrn Prigge; e. für die Rechnungen der Stadtsparkasse Wiederwahl der Herren Schlüter und Potthof und für Herrn Kramer Rechtsanwalt Adriani; f. für die Rechnungen der Friedhofskasse die Wiederwahl der Herren Bökenkamp, Bock und Lübke. Der Antrag 4 des Magistrats auf Erteilung der Genehmigung zur Einrichtung des Sitzungssaales der Stadtverordneten zu Bureauräumen und Beschaffung eines anderen Sitzungslokales, verursachte eine längere Debatte. Der Herr Oberbürgermeister motivierte den Magistratsantrag zunächst. Die Anstellung des Beigeordneten, sowie die Abwickelung der Armengeschäfte erfordere neue Räume, die der Natur der Sache nach gesondert liegen müßten. Im Rathause seien dieselben nicht vorhanden, auch haben sich in der Nähe trotz aller Mühe der damit Betrauten keine finden lassen. Der Magistrat sei deshalb nach längerem Ueberlegen dahin überein gekommen, die Sitzungen der Stadtverordneten zu verlegen und den Saal dem neuen Bedürfnis entsprechend zu verwenden. Die Versammlung könnte vielleicht in der Aula der höheren Töchterschule in der Viktoriastraße ihre Beratungen abhalten, was, da dieselben vielleicht 11—12 mal im Jahre und stets nachmittags stattfänden, auf den Unterricht nicht störend einwirken würde. Der Saal sei würdig ausgestattet. Gegen diese Ausführungen wendet sich der Stadtverordnete Bonnin. Es sei der reine Hohn, die Stadtverordneten aus dem Rathause heraus und in ein Schulgebäude zu verweisen, er müsse gegen den Antrag stimmen. Auch Herr Calow ist gegen die Vorlage und schlägt vor, das Rathaus, das so starke feste Mauern habe, um 2 Stockwerke zu erhöhen, man habe alsdann Platz in Menge und würde auch wenig Unkosten haben. Ueber die Möglichkeit eines derartigen Aufbaues ist man sehr verschiedener Ansicht; während das Urteil des Stadtbaumeisters dahin geht, daß wohl die Mauern, aber nicht die Balkenlage einen Aufbau vertrügen, sind die Herren Gravenstein u. A. der Meinung, daß derselbe sehr gut möglich sei. Es wird noch eingeworfen, daß das Standesamt und die Kassen sehr leicht in andere Räume verlegt werden konnten, doch meint Oberbürgermeister Bunnemann, daß gerade diese Bureaus ihrer wichtigen Papiere halber ganz besonders eingerichteter Räume bedürfen. Schließlich wird der Antrag abgelehnt. Nr. 5 der Tagesordnung, Ueberweisung des seit 1. Juli 1885 ersparten Dienstseinkommens des Armenprovisors Grovemeyer zur Beschaffung von Schreibhülfe und Remunerierung von Beamten, an den Herrn Oberbürgermeister, wird ohne Debatte angenommen. Dagegen werden 6. Bewilligung eines weiteren Kredits von 1000 Mark für das Projekt einer Wasserleitung vom Sprunghofe, und 7. Bewilligung eines Kredits von 1000 Mk. für Bohrungen und Untersuchungen des Grundwassers im Weserthale, wieder recht ausführlich besprochen. Zunächst erläutert Herr Oberbürgermeister Bunnemann den augenblicklichen Stand der Wasserleitungsvorarbeiten in der nämlichen Weise wie dieselbe vor einiger Zeit im lokalen Teil unseres Blattes besprochen wurde, wobei höchstens neu ist, daß die bisherigen Arbeiten cirka 15 000 Mark gekostet haben. Zur Vorlage selbst heißt es, daß man die 1000 Mk. zu 6. zur Weiteruntersuchung des Senneprojektes, bezw. zur Aufstellung eines Brunnens bedarf, während man trotzdem, um nicht Zeitverlust zu haben, auch das Weserprojekt in Angriff nehmen wolle und deshalb die 1000 Mk. zu 7. verlange. Das Senneprojekt sei damit, entgegen der Ansicht mehrerer Mitglieder der Versammlung, noch keineswegs aufgegeben, sondern soll nach wie vor verfolgt werden. In der Versammlung machen sich viele Stimmen geltend, welche befürworten, in der nächsten Umgebung Bielefelds wo sich doch so viele, genügend starke Quellen fänden, Versuche zu machen. Dem hält der Herr Oberbürgermeister entgegen, daß sämtliche Quellen und andere Gewässer der Umgegend untersucht und absolut unbrauchbar, namentlich für die Industrie, seien. Schließlich werden beide Forderungen bewilligt und zugleich einer Resolution des Sanitätsrats Steinheim beigestimmt, welche lautet, daß die Versammlung vorstehende Anträge in der Erwartung bewilligt habe, daß das Senneprojekt mit allen möglichen Mitteln weiter geführt wird. 8. Bewilligung eines Kredits von 1600 Mark aus Mitteln der Anleihe für die Einrichtung der verlängerten Marktstraße und Uebernahme dieser Straßenstrecke als eine öffentliche, ist eine Konsequenz früherer Bewilligungen und wird deshalb ohne jede weitere Debatte bewilligt. Bei 9. Zustimmung zu dem Beschlusse betr. Pensionierung der städt. Beamten nach dem Gesetz vom 31. März 1882, 10. Dechargierung der Rechnung des Bauanleihe-Kontos der Kämmerei-Kasse für 1884/85, 11. Dechargierung der Rechnung der Krankenhauskasse für 1884/85, 12. Dechargierung der Rechnung der Servikskasse für 1884/85 wurde den Anträgen gemäß verfahren. Zu 13. Mitteilung des Magistrats von den Schenkungen der Frau Crüwell und des Herrn Ratsherrn Graebe für den Bau eines Konzert- und Theatersaales ist zu bemerken, daß Frau Crüwell die mehrfach erwähnte Summe unter der Bedingung zur Verfügung gestellt hat, daß innerhalb 2 Jahre mit dem Bau des Konzert- und Theatersaales begonnen werden muß. Das Geld könnte event. auch einer Baugesellschaft übergeben werden. Herr Graebe hat für die von ihm geschenkte Summe sich den gleichen Bedingungen angeschlossen. Der Magistrat, welcher glaubt, daß mit den 16 000 Mark etwa 1/10 der Bausumme vorhanden sei, hat die Schenkung unter den Bedingungen angenommen und spricht die Hoffnung aus, daß sich in der gedachten Zeit Freunde der Kunst, die die Summe vergrößern, oder eine Gesellschaft, die weitere Schritte übernimmt, fänden. Von 14. desgl. von der Petition an den Herrn Minister von Puttkamer betr. die Kreis- und Provinzialordnung in Westfalen, 15. desgl. über die Zurückziehung der Vorlage wegen eines Regulativs für die Erhebung von Abgaben für Lustbarkeiten wurde Mitteilung entgegengenommen. 16. Antrag des Magistrats betr. die Wahl des 1. Beigeordneten wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

§ **Bielefeld**, 21. Janr. [Christlich-patriotischer Männerverein.] Wir machen schon heute von dieser Stelle aus auf den am nächsten Sonntag zum Familienabend des christlich-patriotischen Männervereins stattfindenden Vortrag des Herrn Pastor Arndt, Vollmarstein a. d. Ruhr, aufmerksam. Der Vortragende hat ein den Zeitverhältnissen recht entsprechendes Thema gewählt, nämlich über: „Christlich-deutsches Familienleben." Der Familienabend findet im großen Saale des Vereinshauses statt, woran, wie bei den beiden vorigen Familienabenden, auch Frauen teilnehmen können.

§ **Bielefeld**, 21. Jan. [Das VII. Abonnements-Konzert] der Bielefelder Kapelle schloß sich würdig den früheren Aufführungen an; nach dem Grundsatze: Variatio delectat bot das Programm eine reiche Abwechselung von musikalischen Genüssen; von den ersten feierlichen Klängen der „Athalia-Ouverture" Mendelsohns bis zu den „Traumbildern" Lumbye's, welche durch Mitwirkung der Zither einen eigentümlichen Reiz erhielten. Die Einleitung des dritten Aktes, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger von R. Wagner fand eine schöne, wirkungsvolle Wiedergabe; die „Einleitung" namentlich ist ein Tonstück die uns R. Wagner als Meister des polyphonen Satzes zeigt; das feierliche Thema, vom Violoncello intoniert und durch die verschiedenen Instrumente imitiert hat ein klassisches Gepräge; statt der Symphonie hörten wir dieses Mal Beethovens herrliches Septett (op 20). Herr Kapellmeister Riedel führte die Prim-Geige mit Meisterschaft, die besonders in den Staccato-Triolen des ersten Allegro, in den Variationen, und in der Kadenz des letzten Satzes hervortrat; auch die übrigen musikalischen Gaben des Abends erfreuten sich des Beifalls eines zahlreich erschienenen Publikums.

* **Herford**, 19. Jan. [Der Vertreter des Herrn Bürgermeister.] Der von kgl. Regierung auf Antrag der städt. Behörden zum Stellvertreter unseres erkrankten Bürgermeisters kommittierte Herr Regierungs-Referendar Buschmann, früher Amtmann zu Dornberg, ist heute hier eingetroffen und wird nunmehr die Leitung der städtischen Geschäfte übernehmen.

* **Herford**, 20. Jan. [Rettungsmedaille.] Der hiesige Kaufmann Herr Ludwig Raabe rettete vor einigen Monaten unter eigener Lebensgefahr ein junges Mädchen aus Bielefeld, die sich freiwillig den Tod geben wollte, aus den Fluten des Aaflusses. Für diese That wurde Herr R., zufolge der „Rh. W. Ztg.", die Rettungsmedaille verliehen.

⨯ **Bünde**, 20. Jan. [Ueberfahren.] Der Cigarrenarbeiter Schmidt aus Holsen fuhr vor einigen Tagen mit mehreren Personen auf einen Wagen und fiel so unglücklich von demselben, daß ihm beide Räder über die Brust gingen, wonach er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

⨯ **Bünde**, 20. Jan. [Feuer.] Gestern abend entstand auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in der Scheune des Neubauers Stiegelmeier zu Rödinghausen Feuer, das so schnell um sich griff, daß nach sehr kurzer Zeit das Gebäude einem Trümmerhaufen glich. Der Besitzer des Grundstücks, am selben Tage 60 Jahr alt geworden, ist in den Flammen umgekommen und man vermutet, daß der alte Mann, welcher ein sehr leidenschaftlicher Raucher gewesen ist, sich an seinem Geburtstage mit der brennenden Pfeife in die Scheune

---

jeder Weise erleichtern und auch den Schmerz der Seele und des Herzens nach Kräften stillen sollen. Das veranlaßte mich —"

„Ich weiß, ich weiß," brach er ihre Rede kurz ab, „Sie sind die beste, edelste der Frauen —"

„Mit nichten" wehrte sie.

„Doch sind Sie es" beharrte er. „Wie wären Sie sonst hier." Dies mit einem halb schmerzlichen, halb verächtlichen Blick umher. „Das weiß ich, das wissen Sie, und darum habe ich nicht nötig, es Ihnen erst zu sagen. Jetzt aber wollte ich Sie um etwas bitten, wozu Sie trotz alles persönlichen Wohlwollens nicht verpflichtet sind."

„Ich bin zu jedem Dienst verpflichtet, den ich leisten kann," entgegnete sie. „Und wenn Sie einen letzten Wunsch noch haben. —" Sie hielt zögernd, fragend inne.

„Den letzten, ja" sprach er mit versagender Stimme. „Werdin Sie mir den erfüllen?"

„Herzlich gern, Herr Mathies" rief sie. „Was ist es?"

Er antwortete nicht sogleich.

„Sie sprachen vorhin von Verschwiegenheit" sagte er dann mit sichtbarem Mißbehagen.

„Ich soll verschwiegen sein und bin es" entgegnete sie fest. Wieder eine Pause verlegenen Sinnens seinerseits.

„Und würden Sie," begann er dann fast zaghaft, „die Bestellung eines Expreßbriefes zur Post übernehmen —"

„Gern," sprang sie auf.

„Dessen — Adresse", zögerte er, „Sie unter keinen Umständen auch nur ansehen dürften."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Bestrafte Raschhaftigkeit.] Ein schwedischer Bauer tritt in einen Materialladen, um dort Einkäufe zu machen. Während der Lehrling ihm seine Waren zuwiegt, kann ersterer der Versuchung nicht widerstehen und läßt ein Stückchen Zucker, das zufällig auf dem Ladentisch liegt, in seinem Munde verschwinden. Der Lehrling hat es bemerkt und fragt bald darauf, wie erschrocken, in den Laden hinein: „Wo ist das Stück Arsenik geblieben, das hier auf dem Tische lag?" — Dem armen Bauer geht's heiß und kalt über den Rücken, und angsterfüllt bekennt er sich als den Thäter. — „Mann, Sie sind des Todes," erwidert der verwegene Lehrling; „aber ich habe hier ein Gegengift. Nehmen Sie rasch, so viel Sie davon lassen können!" Und er füllt ihm aus der Heringstonne ein Bierglas mit Salzlake. Willig stürzt der arme Kerl den scheußlichen Trank hinunter, um womöglich sein Leben zu bergen. Damit eilt er hinaus, um ein zweites Gegengift am nahen Brunnen zu finden. Er hat seitdem keinen fremden Zucker mehr genascht.

begeben, worin Tags vorher Flachs gereinigt worden war, und so seinem Unglück entgegengegangen ist.

* **Stolzenau**, 20. Jan. [Das Komitee für den Eisenbahnbau Wunstorf-Stolzenau] erläßt einen Bericht über den Stand der Angelegenheit. Darnach sind zu dem Bau 2,800,000 M. erforderlich. Von dieser Summe sind durch Aktienzeichnung der Interessenten und durch Beihilfen 700,000 M. gesichert. Die noch fehlende Summe hat das Komitee gegründete Hoffnung, von dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe in Form einer Aktienbeteiligung zu erhalten, sobald die Konzession erteilt und das sonstige Kapital gesichert ist. Zwei Bauunternehmer aus Danzig wollen den Bau unternehmen und die Bahn auf 10 Jahre pachten; die Pacht soll hinreichen, um den Stamm-Prioritäts-Aktien 4½ pCt. Zinsen zu sichern.

* **Soest**, 20. Jan. Der Spezialkommissar, Oekonomie-Kommissionsrat Ehrhardt hier ist in den Ruhestand versetzt.

* **Hagen**, 17. Jan. [Petition.] Hierselbst zirkulieren zur Zeit zwei Adressen an den Reichstag, die eine gegen das Branntweinmonopol und die andere für die Leichenverbrennung. Die letztere trug gestern ungefähr 300 Unterschriften.

* **Dortmund**, 20. Jan. [Der vorgestern abend entsprungene Strafgefangene Berlau] aus Brackel, gegen den, wie anderweitig gemeldet, vorgestern am Schwurgerichte wegen Meineids verhandelt werden sollte, hat sich in vergangener Nacht freiwillig einem Schutzmann zur Verhaftung gestellt. Die Handfesseln, mit denen er geschlossen gewesen war, befanden sich noch in seinem Besitze.

* **Dortmund**, 20. Jan. [Die kleine evangelische (reformierte) Gemeinde] in Dortmund wird in diesem Jahre das Fest ihres 100jährigen Bestehens feiern. Die Gründung der Gemeinde fällt nämlich in das Jahr 1786.

* **Winterberg**, 18. Jan. [Feuer.] Gestern ist unser Ort von einer nicht unbedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer ist in der Schran'schen Brauerei entstanden und hat sich über die angrenzenden Nachbarhäuser verbreitet, so daß im Ganzen 8 Wohnhäuser eingeäschert sind.

* **Frankfurt a. M.** Ein seltener befiederter Gast aus dem hohen Norden, der Seidenschwanz, hat sich nach etwa dreißigjähriger Abwesenheit in einzelnen Gegenden Mitteldeutschlands wieder einmal eingefunden. Man nimmt an, daß der strengere nordische Winter in diesem Jahre und in seinem Gefolge Futtermangel die Vögel zur Auswanderung veranlaßt hat.

* **Aachen**, 19. Jan. [Die Kaiserin] hat 150 Mark als Beitrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Brande der Kayser und Biesingschen Spinnerei Verunglückten an Polizeipräsident Hirsch gelangen lassen.

Gerichtssaal.

⚔ **Bünde**, 20. Jan. [Schöffengericht.] In der gestern, unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Riesenstahl abgehaltenen Schöffensitzung, wozu die Herrn Gastwirt Voß von hier und Färber Nordmeyer aus Rödinghausen als Schöffen berufen waren, kamen folgende Fälle zur Verhandlung: Dem Cigarrenmacher Conrad Meyer war zur Last gelegt, dem Handelsmann Horwitz eine Kuhhaut entwendet zu haben. Der Angeklagte will die Haut auf der Chaussee gefunden haben. Durch die Beweisaufnahme erwiesen sich die Angaben als unrichtig. Meyer wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit mit einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen belegt. — Der Kolonsohn Obermark gen. Horstmann aus Spradow stand unter Anklage, den Bäckergesellen Liebe mit einem sogen. Backsplitter derart über den Kopf geschlagen zu haben, daß die Aufnahme des Verletzten in das Herforder Krankenhaus erforderlich wurde und eine 6-wöchentliche Arbeitsunfähigkeit die Folge war, außerdem hatte der Angeklagte den Ackergehülfen Flehr und dem Knecht Kronsbein mit demselben Holzstücke Verletzungen zugefügt. Die eidlichen Erhärtungen von 4 Zeugen, welche mit der größten Bestimmtheit die Thäterschaft des Angeklagten bekundeten, standen der Zeugenaussage von 2 Zeugen gegenüber, welche das Gegenteil bekundeten und sich gegenseitig in Widersprüchen verwickelten, worauf seitens des Herrn Vorsitzenden den Zeugen die Mitteilung gemacht wurde, daß die Akten dem Staatsanwalt auf Untersuchung des Meineides eingeschickt werden würden. Die Sache endete mit Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und eine zu zahlende Buße von 35 M. an den Hauptverletzten. — Die Ehefrau Mailänder zu Holsen war angeschuldigt, in dem Armenhause zu Holsen ein Fenster zerschlagen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Anklage bestätigt und erfolgte die Verurteilung zu 20 M. Geldstrafe event 3 Tage Haft. — Zum Schluß wurde gegen den jetzt in Bielefeld wohnenden Schuhmacher Becker verhandelt, welcher auf einer Reise nach Osnabrück begriffen, in Kirchlengern aus Versehen ausgestiegen war und dort ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen, wovon durch die erlittene Untersuchungshaft 2 Tage für verbüßt erklärt wurden.

Vermischtes.

[Sommerfahrpläne.] Die in Hamburg abgehaltene Eisenbahnkonferenz hat beschlossen, daß der Sommerfahrplan am 1. Juni in kraft treten soll.

Liverpool, 20. Jan. [Der Mersey-Tunnel], eine 1650 Meter lange unterseeische Verbindung zwischen Liverpool und Birkenhead, wurde, nach der „Köln. Ztg.", heute vom Prinzen von Wales eröffnet.

Viehmärkte.

⚭ **Halle i. W.**, 20. Janr. [Viehmarkt.] Trotz des heute morgen herrschenden Schneegestöbers war der hier stattgehabte Monatsviehmarkt sehr gut beschickt. Es waren angetrieben zirka 51 Stück Rindvieh, und angefahren 83 Wagen mit Schweinen, eine Anzahl, wie sie noch auf keinem Monatsviehmarkt hier gewesen ist. Der Handel war sehr flott, und wurden Schweine pro Wochenalter mit 2 Mark bezahlt.

* **Osnabrück**, 20. Jan. [Viehmarkt.] Wider Vermuten zeigte trotz der ungünstigen Witterung der heutige Viehmarkt zahlreiche Besucher und eine ansehnliche Menge Vieh. Schweine waren auf 110 Wagen, außerdem zugetrieben, im Ganzen 771 Stück vorhanden. Davon waren 552 Stück Ferkel, welche pro Alterswoche 1,50 M. bis 2 M. kosteten; der Handel war lebhaft, teilweise auch bei den vierteljährigen, welche im Preise von 30—38 M. das Stück gehalten wurden, weniger bei den älteren Schweinen, von denen halbjährige das Stück 45—50 M. kosteten; einzelne ältere galten 70—75 M. das Stück. — Kühe waren 135 Stück, meist mittelsortige, am Platze. Auch in Milchkühen war der Handel belebt; beste Waare stand im Preise von 246—265 M., Mittelsorte kostete das Stück 150—160 M., geringere 100—110 M. — Pferde waren 96 Stück zugeführt, doch zeigte der Handel wenig Bewegung. Die Preise für gute Arbeitspferde waren zwischen 745 bis 840 M., für Mittelware zwischen 440 und 600 M., geringere galten von 45—160 M.

Handelsnachrichten.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	104,80	Oesterr. Silberrente 4½%	68,—
Staatsschuldscheine 3½%	100,—	Russische Anleihe von 1877	100,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. B. f. B. u. Gußst.	125,10	Hörder B.- u. Hütten-Ver.	21,—
Bochumer Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	155,—
Dortm. Union St.-Pr.	57,10	Luise Tiefbau	33,—
Gelsenkirchener Bergw.	112,10	Westf. Drahtind.-Ver.	74,40
Georg-Mar. B.-St.-Akt.	86,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	73,—
Hibernia	96,57	Krupp 5% P.-Obl., neue	110,20

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,90	Leipziger Kreditanstalt	169,60
Berg.-Märk. Bank	116,75	Reichsbank (4% Disc.)	131,70
Essener Kredit-Anstalt	99,—	Schaffh. Bankverein	83,90

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½% I Ser.	102,80	Köln-M. Lit. A 4½% I Em.	—,—
3½% 3. Ser. Lit. A. u. B.	98,80	Rhein. 4½% 3. Em.	102,70
3½% 3. Ser. Lit. C.	98,80	Oberschl. 4½% Ltr. F.	102,50

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,15	Französische Banknoten	81,—
Livre-Sterling	20,33,5	Englische „	20,39
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,40
Oesterr. Banknoten	161,50	Russische Rubel	200,50

New-York 19. Januar

Petroleum	7¾	Speck	5¾
Schmalz Wilcox	6,80	Roter Winterweizen	0,89
„ Fairbank	6,62	Mais (ord. mixed)	0,49¾

Telegraphischer Kursbericht
mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränkel, Berlin SW, Kommandantenstr. 15.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	20 Jan.	21. Jan.
Franzosen	429,—	427,—
Lombarden	—,—	217,50
Oesterr. Kreditaktien	493,00	493,50
Diskonto-Kommandit	198,20	198 70
Deutsche Bank	151,00	150,75
Darmstädter Bank	135,00	134,10
Westfälische Bank	104,10	104 00
Preuß. 4% Konsols	104,70	104 75
Oesterr. Gold-Rente	90,60	90 30
Ungar. Gold-Rente	81,30	81,30
Russen v. 1884	97,90	98 00
Laurahütte	85,60	87,00
Ravensb. Spinnerei	129,00	128,50
Spinnerei Vorwärts	111,50	111,50
Russische Noten	200,50	200,00
Londoner Wechsel-Cours	20,39,5	20 39
Amsterdamer „	168,90	169 00
Pariser „	80,95	80 90

Weizen	pr. Jan.-Febr	149,—	149,75
Roggen	„ „	131,00	131,75
Rüböl	„ „	43 80	43 80
Spiritus	„ „	38,70	38 60

Münster, 20. Janr. Weizen 17,50 M., Roggen 16,50 M., Gerste 18,00 M., Hafer 17,00 M., Buchweizen 17,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,40 M., Wellenbutter 2,20 M., Faßbutter 2,20 M., Eier, 100 Stück 6,00 M.

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 21. Januar.

Butter	pr. ½ Kilo	1,00—1,05		Wurzeln	„ 1 „	8—,09	
Rindfleisch	„ „ „	—,60		Blumenkohl	pr. Stück,	15—,30	
Schweinefleisch	„ „ „	—,60		Kopfsalat	„ „	—,—	
Speck, hies.	„ „ „	70—,75		Kappus	„ „	6—,12	
Speck, amerik.	„ „ „	60—,65		Rotkohl	„ „	15—,25	
Kalbfleisch	„ „ „	45—,50		Wirsing	„ „	10—,15	
Hammelfleisch	„ „ „	60—,65		Steckrüben	„	4—,07	
Gänsefleisch	4½ Pfd.	3,—		Kohlrabi	„ „	—,05	
Eier 17 Stück		1,—		Kartoffeln	pr. 150 Pfd.	—4,00	
Zwiebeln	„ „ „	6—,07		Roggenstroh	100 Pfd.	2,00-2,15	
Aepfel	„ „	10—,12		Haferstroh	100 „	1,50	
Birnen	„ „	10—.12		Weizenstroh	100 „	1,50	
Rüben	„ 1 „	5—.06		Heu	100 „	2,00—2,40	

Osnabrück, 20. Janr. Weizen 15,00—16,50 Mk., Roggen 13,50—14,30 M., Gerste 12,00—14,00 M., Hafer 12,00—13,80 M. Alles pr. 100 Kilo.

Köln, 20. Janr. Weizen, hiesiger loco 16,75, fremd. loco 17,00, pr. März 16,35, pr. Mai 16,60. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. März 13,00, pr. Mai 13,25. — Hafer loco 14,50.

Köln, 20. Janr. Rüböl loco mit Faß 23,80, pr. Mai 23.7 .

Neuß, 20. Janr. Weizen 15,40—16,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 14,20 M., Rüböl per 100 Klgr. 47,00 M., gereinigtes Oel 50,00 M.

Hamburg, 20. Janr. Kaffee fester. Heutiger Umsatz 4000 Sack. Rio reell ordinary 37 Pfg., Santos good average 40 Pfg.

Bremen, 20. Janr. Tabak. Umsatz 79 Faß Virginia, 572 Seronen Havana, 14 Seronen Carmen.

Hamburg, 20. Janr. Schmalz, Wilcox, 31¾ Pfg.

Bremen, 20. Janr. Schmalz, Wilcox, unverändert.

Bremen, 20. Janr. Petroleum, raff. Standard white. Fester. Loco 7 M. 10 Pfg. Br.

Hamburg, 20. Janr. Rüböl matt, loco 43 Br. — Leinöl sehr fest, loco 42 Br. — Petroleum still, loco 7,35 Br., 7,25 Gd., pr. Janr. 7,20 Gd., pr. Janr.-März 7,40 Gd.

Amsterdam, 20. Janr. Rübsamen pr. Frühjahr — Rüböl loco 24¾, pr. Mai 24¾, pr. Herbst 25¼.

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erfreuliche Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.

Verlobt: Frl. Maria Vincke (Nordhorn) mit Hrn. Heinrich Fleer (Blotho), Frl. Alma Weber (Hannover) mit Hrn. Oskar Behrens (Minden).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. K. Kloeber (Osnabrück), Hrn. Heinrich Koeber (Osnabrück); ein Knabe: Hrn. H. Schumacher (Minden).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 21. Januar.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht — 2°
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . . + 1°
Barometer: (gestriger Stand 740) 743

Die Luftdruckverhältnisse sind heute nahezu noch dieselben wie gestern. Auch das Wetter ist dem gestrigen ähnlich. Schneefälle haben auf unserm Gebiete nicht mehr stattgefunden; der Himmel ist bedeckt. Allmähliche Abnahme der Bewölkung und etwas niedrigere Temperatur dürfte wahrscheinlich sein.

Neueste Nachrichten.

⚓ **Berlin**, Donnerstag, 21. Januar. (Privat-Depesche der Westfälischen Zeitung.) Ein offenbar aus offiziöser Feder herrührender Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hebt hervor, daß das Hauptverdienst des Papstes in der Beilegung der seiner Zeit hochgradigen Spannung zwischen Spanien und Deutschland bestehe weniger in der Entscheidung über den Besitz der Karolinen-Inseln, und rühmt „die besondere Begabung für die Geschäfte des Friedens, die diesem hohen Herrn nach Charakter und Wissen beiwohnt."

Die Zustellung einer kirchenpolitischen Vorlage im preußischen Abgeordnetenhause steht unmittelbar bevor. Dieselbe wird indessen ein Aufgeben der Anzeigepflicht bei Besetzung katholischer Pfarrämter nicht enthalten.

Ganz seidene Spitzenstoffe 70 cm. br. (schwarz u. crême) **M. 1,95 bis M. 45.— per Meter** (Chantilly, Guipure und echte Schweizer Stickerei) vers. meter- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. und Königl. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 10209

11293) **Oeffentliche**

Ladung.

Der Musiker **Carl August Otto Harnisch**, geboren am 22. Mai 1862 zu Halle i. W., letzter Aufenthaltsort Bielefeld, wird beschuldigt:

als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St.-G.-B.

Derselb wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf den

24. Februar 1886, morgens 11 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Bielefeld geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird dennoch zur Hauptverhandlung geschritten und der Angeschuldigte auf Grund der, nach § 472 d. St.-P.-O von der königlichen mit Kontrolle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde, ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Bielefeld, 20. Oktober 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts V.
Schneider,
Amtsgerichts-Sekretair.

Haus-Verkauf.

Mein an der Viktoria- und Turnerstraßen-Ecke gelegenes

zweistöckiges Wohnhaus

wünsche ich zu verkaufen oder im Ganzen zu vermieten. Dasselbe kann am 1. April d. J. bezogen werden. Kaufpreis 17000 Mark

A. Vorderbrügge,
419 Waldeckstraße 3.

Geräumige Familienwohnung

mit freier Aussicht für eine kinderlose Familie auf sofort gesucht.

Offerten unter U. E. an die Exped. d. Bl. 835

Ein junges Mädchen sucht

Stube u. Kammer

zum 1. April.

Offerten unter U B an die Expedition. 820

Für ein feines Wäsche- und Aussteuergeschäft in Hannover wird ein tüchtiger junger Mann, Christ, welcher bereits mit Erfolg Privatkundschaft besucht hat, gegen hohes Salair und Provision gesucht.

Offerten unter Ho. 177 a. befördert Haasenstein und Vogler, Hannover. 815

Zum 15. Februar cr. sucht ein junger Mann in einem guten Privathause ein

möbl. Zimmer mit voller Pension

zu mieten.

Offerten nebst Preisangabe unter U A an die Exped. d. Bl. 602

Ein sehr gut erhaltenes

Pianino

ist billig abzugeben bei 768

L. Wiese,
Goldstraße 6.

Eine leistungsfähige Lager- und Export-Brauerei mit Eismaschinen-Betrieb (Westfalen) sucht einen tüchtigen

Vertreter

für Bielefeld und Herford.

Offerten unter T. Z. befördert die Exp. d. Bl. (788

Zum 1. April oder auch später findet ein

Lehrling

Stellung bei (809

Joseph Speyer.

805 **Für eine Vertretung,**

welche jährlich ca. 2000 Mark Provision einbringt und steigerungsfähig ist wird ein strebsamer zuverlässiger Herr gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Gefl Bewerbungen beliebe man unter Chiffre C. X. 69 an Haasenstein und Vogler, Köln, zu richten.

Ein junger Mann

der kürzlich oder zu Ostern seine Lehre beendet hat, findet in einem hiesigen Leinen- u. Wäschegeschäfte per 1. April Stellung. (831

Offerten unter U C bef. die Exped. d. Bl.

Für ein größeres Leinenfabrikationsgeschäft in Schlesien (mechanische Leinenweberei) wird ein gewandter Reisender gesucht, der mit der Leinenbranche vollkommen vertraut ist, und Süd-, Mittel- und West-Deutschland bereits mit Erfolg bereist hat. Bewerber wollen ausführlichen Bericht über ihre bisherige Thätigkeit unter Chiffre „K. D. 279" an Herrn Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstraße 55, senden. 814

10 tüchtige Maurer und
821 **Handlanger sucht**
Lohmann, Bauunternehmer.

Für Gartenarbeit

wird ein zuverlässiger Mann gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung dauernde Stellung.

Offerten unter T. Y. an die Exped. d. Bl. 800

Ein Sohn

rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat, das Maler- und Anstreicher-Geschäft zu erlernen, kann zum 1. April eintreten bei 806

H. Horstmann, Rosenstrasse 6.

Für ein auswärtiges feines Wäschegeschäft wird eine tücht.

Plätterin

gesucht. Reise wird vergütet. Wöchentlicher Verdienst 15 bis 18 Mark. (819

Wo sagt die Exp.

Ein junges Mädchen

von 24 Jahren aus achtbarer Familie, welches im Kochen und Wäsche erfahren, wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Haushälterin. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Gute Behandlung wird hohem Salair vorgezogen. 818

Offerten unter U. D. befördert die Exped.

10 Köchinnen u. 40 Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen finden pr. 1. April curr. in Oeynhausen und Umgegend Stellung. (787

Auskunft erteilt: **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Nach Hannover wird eine geübte

Maschinen-Näherin

für Oberhemden gesucht. 812

Auskunft erteilt: H. Sybel, Hannover, Siebstraße 6.

Tüchtige Mädchen,

die Lust zum Waschen, und ein

Kindermädchen

zum 1. April gesucht von 807

F. Meise, Ulmenstraße 10.

Taschentücher

in allen Größen, bis zu den feinsten Sorten, werden ganz besonders billig abgegeben bei

J. Heilbronn,
13077 Damm 9.

Stadt-Theater in Bielefeld.

Freitag. Neu. Für einmalige Aufführung erworben. ☛ **Ein Tropfen Gift.** Sensations-Novität von Oskar Blumenthal. In Vorbereitung: Neu. **Der neue Stiftsarzt.** Lustspiel-Novität. — **Meine Rudolfine.** Gesangs-Novität. (822

Die Uebungsstunden finden nach wie vor am **Mittwoch** statt.

Turner-Feuerwehr.

Morgen Abend:

☛ **Uebung.**

828 **Der Hauptmann.**

Gadderbaum. Turnverein.

823

Freitag, 22. Jan.:

General-Versammlung.

Unterricht

in der Harmonielehre erteilt 825

Karl Krause, Kaiserstr. 135.

Frische Tafelbutter und Eier,

Speck und Schmalz, Cervelat-, Schinken- und Kochwurst, Corned Beef, sowie weichkochende Hülsenfrüchte billigst.

J. Tiemann jr.

830 **Waldhof 1.**

Frischer Salm

Puter, Enten, Hamburger Küken, Rehziemer und Keulen.

827 **Hermann Stromfeldt.**

Ital. Blumenkohl

Teltow. Rübchen

Wirsing und Rotkohl.

J. Tiemann jr.,

829 Waldhof 1.

Bremer und Hamburger

Cigarren

empfiehlt (767

Margarethe Ehlert

Brock 274 hinter Brackwede an der Schloß Holter Chaussee

Wiederum durch den höchsten Preis ausgezeichnet in Amerika.

New Orleans 1885.

Unter dieser Marke liefern wir, wie seit Jahren bekannt, grundsätzlich immer dasselbe gute Fabrikat.

Im Einzelverkauf nicht teurer, als die schlechtesten Nachahmungen, ist unser Originalprodukt in Dosen à 10 Pfg und größer in allen Städten Deutschlands und überall im Auslande zu haben, nur bitten wir, da unsere Verpackung allgemein und oft sehr täuschend nachgeahmt wird, auf unsere Firma und auf obigen Helm genau zu achten. (11702

Casseler St. Martins-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 26. Jan. 1886. Hauptgew. 100000 Mark. Jedes 10. Loos gewinnt. Loose 2⅟₂ Mark, Ref.-Volloose 10 Mark bei [826

L. Hoffmann in Bielefeld.

Sonntag, den 24 Januar,
im Saale der Gesellschaft Ressource:

☛ **Konzert** ☚

des schwarzen Cubanischen Violinvirtuosen **Chevalier Brindis de Sálas,** Hofviolinist S. M. des Königs von Portugal und Großcomthur des Christusordens, der Konzertsängerin Frl. **Ina Schoenhoff** aus Berlin und der Pianistin Frl. **Helene Möller** vom

822 Kullack'schen Konservatorium zu Berlin.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittskarten: a) im Vorverkauf: nummerierter Platz 2 M., unnummerierter Platz 1,50 M., b) an der Kasse: nummerierter Platz 2,50 M., unnummerierter Platz 2 M., Stehplätze á 1,25 M. **Eintrittskarten** bei **A. Heimich,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in **Bielefeld.**

Berglust-Herford.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der **ganzen Kapelle der Mindener Artillerie** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Braun.**

Entrée à Person 30 Pfg.

Nach dem Concert:

BALL

Entrée zum Ball für Herren 75 Pfg., Damen frei.

Achtungsvoll [836

C. C. Kropp jr.

Retter-Compagnie.

Freitag den 22. d., abends 8½ Uhr:

Apell der ganzen Compagnie

im Saale des Herrn **C. Modersohn.** Retteranzug!

813 **Der Hauptmann.**

Ortskrankenkasse des Amtes Heepen.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 5 Uhr,
findet eine

Außerordentliche General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Hassebrok**

statt, wozu diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben, sowie sämtliche Kassenmitglieder welche großjährig sind, hierdurch eingeladen werden.

Jedes Kassenmitglied hat sich auf Verlangen des Vorstandes durch Vorzeigung seines Quittungsbuches zu legitimieren.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über den zeitigen Stand der Kasse.
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung.
3. Beratung resp. Beschlußfassung über Erhöhung der Beiträge.

Heepen, den 20. Januar 1886.

808 ***Der Vorstand.***

Das **Sommer-Semester** am

Königlichen pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien

beginnt **Anfang April cr.**

Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Kursus aus dem theoretischen und praktischen Gebiete:

a) Hauptfächer: Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumzucht, Obstkenntniß (Pomologie), Obstbenutzung, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landschaftsgärtnerei, Gehölzzucht und Gehölzkunde, Planzeichnen, Zeichnen und Malen von Früchten und Blumen, Feldmessen und Nivellieren.

b) Begründende Fächer: Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Uebungen.

c) Nebenfächer: Mathematik und Buchführung, Zoologie.

Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Direktor zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu erteilen.

Proskau, den 12. Januar 1886.

ges. ***Stoll.***

Wasserdichte Stiefel
von russischem Juchten- und Seehundleder,
unter Garantie,
liefert schnell nach Maaß
August Lindewirth, Schuhmacher,
13952 gegenüber dem Kriegerdenkmal.

Ein Kind abzugeben.
Cantensiek 15, bei Bielefeld.
817

Ein schwarzer Teckel
mit gelben Pfoten zugelaufen.
833 Ritterstraße 55.

Holz-Verkäufe.

In den Gräflich von Korff-Schmising'schen Forsten sollen nachstehend aufgeführte Hölzer an Ort und Stelle nummerweise öffentlich meistbietend gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden:

I. Donnerstag, den 28. Januar 1886,
vormittags 10 Uhr,

im Forstrevier des Gutes Totenhausen, Forstort Brunnenheide, Hachhofe und Künsebeckerheide

10 Nrn. **Eichen** Gruben- 2c. Holz.
2 Nrn. **Eschen Nutzstämme,**
150 Nrn. **schwere Kiefern**
18—22 Mtr. lang, 18—45 Cmtr. Durchmesser.
40 Nrn. **Kiefern** leichtes Bauholz, Baum- u. Bohnenstangen,
80 Haufen **meliertes Brennholz.**

Anfang des Verkaufs an dem ersten Landwege, der von Bockel nach Künsebeck führt, in der Nähe des sogenannten Hausplatzes.

II. Sonnabend, den 30. Januar 1886,
vormittags 10 Uhr,

im Forstrevier des Gutes Steinhausen, Forstort Ruthenbach und Heuermanns-Busch

20 Nrn. **schwere Eichen,**
9—14 Mtr. lang, 25—40 Cmtr. Durchmesser,
60 Nrn. **Eichen** Bau- und Grubenholz,
5 Nrn. **Buchen-Nutzholz,**
40 Nrn. **Kiefern** leichtes Bauholz, Gerüst- u. Bohnenstangen,
50 Haufen **meliertes Brennholz.**

Anfang des Verkaufes am Rothenbach.

Tatenhausen b. Halle i. W., 18. Januar 1886.

790 **Heidfeld, Rentmeister.**

Verdingung.

Die Anstreicherarbeiten zur Herstellung des neuen Güterschuppens auf dem Bahnhofe **Bielefeld** sind zusammen zu vergeben. Angebote sind bis zum Termin bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Termin zur Eröffnung den 28. Januar 1886 vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bedingungen sind gegen Franco-Einsendung von 1,00 Mark von dem Betriebs-Secretair Hoest hierselbst zu beziehen. [785

Hamm, den 18. Januar 1886.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection (Herford-Hamm).

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Excremente und des Urins aus der Latrine, ferner des Inhalts der Asch- und Müllgrube, sowie die Abnahme des ausgelagerten Bettstrohs aus den Strohsäcken des Kasernements zu Bielefeld vom 1. April cr. ab auf die Dauer von 3 Jahren, soll im Wege der öffentlichen Submission

am Mittwoch,
den 3. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Garnison-Verwaltung — Obernstraße 51/7 — verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind dortselbst zur Einsicht ausgelegt. 678

Bielefeld, 13. Januar 1886.

Kgl. Garnis.-Verwaltg.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei der 743

Direktion des

Norddeutschen Lloyd

in Bremen,

oder dem concessionierten Agenten

Ernst Beckmann,

Bielefeld.

Zum 15. April d. J. suche ich einen

Lehrling

für mein Ladengeschäft.

Halle in Westfalen. (789

Wilhelm Kisker.

Auskunft erteilt **F. Gaffky,** in Firma **Gaffky & Köhler, Hannover,** Georgstr. 4. 947 (221

Abhanden gekommen

ein junger schwarzer Teckel, um Rückgabe bittet 803

R. Spengler.

Vereins-Nachrichten.

Freitag:

Liederkranz 9 Uhr singen.

Gadderb. Turnverein Turnstde

Germania Uebung 8¼ Uhr.

Feinsten Harzer Kümmelkäse,

90 Stück M. 3,30 franko gegen Nachnahme, bei Posten bedeutend billiger, versendet die Käsefabrik von 816

E. Mämecke,

Stiege im Harz.

Meinen verehrten Kunden hiermit zur Nachricht, daß meine Wohnung sich jetzt Oelmühlenstraße 2 befindet und halte mich bei Aufträgen bestens empfohlen.

Minna Steinkrüger,

811 Kleidermacherin.

Zwei

Reise-Pelzmäntel, sowie Kutschermäntel, Kaisermäntel, Ueberzieher, Anzüge, Jacken und Handschuhe, ferner ein größerer Posten Schlaf-, Plätt- und Pferdedecken sind billig abzugeben. Arbeiterhosen 3 bis 6 Mark. Flanellhemden 1—2 Mark.

L. Wiese.

Goldstraße 6.

Holzverkauf.

Am Montag, 25. Januar

sollen in Dieckmeyers Forst (auf Stecklenbrink) 706

70 Haufen (harte und Braken) buchen **Brennholz**

meistbietend auf Kredit verkauft werden. Versammlung bei Brakenstek am Wertherweg 1 Uhr.

Vermöge Auftrages

J. W. Schröder.

Am Montag, 25. d. M., nachmittags 1 Uhr,

läßt der Oekonom **Arend** in **Lämershagen**

50 Haufen dickes Buchen-Brennholz

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Heepen, 18. Janr. 1886.

696 **W. Niebuhr.**

Am Sonnabend, den 23. Januar, mittags 12 Uhr, werden auf Gut Kupferhammer aus dem Nachlas des verst. Tischlermeisters Koch

zwei Betten, Bettstellen, Schränke, Sofa, Oefen, Kochmaschine, Tische, Stühle, Spiegel, Küchengeräte, Tischlerwerkzeuge aller Art, Partie Kirschbaumholz und andere Gegenstände,

meistbietend gegen Kredit verkauft.

804 **A. Brinkmann.**

Eine kleine Wohnung von 4 Räumen sowie ein Laden mit Wohnung steht per ersten April zu vermieten.

747 **Obernthorwall 25.**

Entlaufen

ein weißer Spitz! Wiederbringer erhält Belohnung.

810) Hochstraße Nr. 7.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

wurden sehr erfreut 834

Hermann Schlake u. Frau geb. Reckendorf.

Bielefeld, 20. Januar 1886.

Marie Gröppel
Fritz Hülsmann
Verlobte.

824

Ummeln Bielefeld
im Januar 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.
Für den Inseratenteil verantwortlich: G. Rasch, Bielefeld